

hausbehandlung zu verweigern.“ Doch werde auch niemand bestreiten können, daß die niedergelassenen Kassenärzte heute in der Lage seien, viele Diagnosen zu stellen und viele Krankheiten zu Hause zu behandeln, die früher dem Krankenhaus vorbehalten gewesen seien. „Die Versicherten könnten mit voller Beruhigung davon ausgehen, daß ihnen in unserem Lande eine ärztliche Behandlung zuteil wird, die allen Ansprüchen einer modernen Medizin entspricht. Wir müssen uns aber nun einmal der Aufgabe stellen, unser freiheitliches System einer gegliederten Krankenversicherung trotz erheblicher Schwierigkeiten und politischer Tendenz auch in die Zukunft zu retten.“ Sewering bat alle Beteiligten dabei um Unterstützung und verbat sich jede Art von Greuelpropaganda.

Dazu zählte Sewering offenbar auch Äußerungen von Bundesarbeitsminister Dr. Herbert Ehrenberg. Dieser hatte im Bundestag die bayerische Vereinbarung als „fragwürdig“ und als „bedenkliches gesundheitspolitisches Modell“ bezeichnet. Ehrenberg hatte den Bayernvertrag dabei so interpretiert, daß die Honorare des (einzelnen) Arztes steigen, wenn er weniger krankschreibt. Diese Aussage, so erklärte Professor Sewering, könne nur als „glatte Verdrehung des Vertragsinhaltes“ bezeichnet werden. Sie bedeutet zudem eine Diffamierung nicht nur der bayerischen Kassenärzte, sondern auch der gesetzlichen Krankenversicherung in Bayern.

Inzwischen ist in Bayern eine Aktion zur Aufklärung der Versicherten über die kritischen Punkte: Ausschöpfen der ambulanten Diagnostik und Therapie, Arzneimittelverschreibung und Arbeitsunfähigkeits-Bescheinigungen angefallen, die gemeinsam von Kassen und Kassenärzten unterstützt wird. Als besonderen Erfolg wertete Sewering vor der Presse, daß durch diese Zusammenarbeit Ärzte und Kassen nicht mehr gegeneinander ausgespielt werden kön-

nen. Wenn etwa der Arzt beim Krankschreiben strengere Kritiken anwende, so könne er sich jetzt auf die *gemeinsamen* Informationen von Ärzten und Kassen berufen.

Demnach trägt die Beilegung der seit 1976 vornehmlich vom Landesverband der Ortskrankenkassen in Bayern betriebenen Auseinandersetzungen um Sewering jetzt ihre ersten Früchte. Der zwischen Sewering und RVO-Kassen geschlossene „Vergleich“ (dazu Heft 42/1979, Seite 2706) – tatsächlich handelt es sich um ein Zurückziehen der Klagen durch die Kassen – stand zwar nicht förmlich auf der Tagesordnung des 32. Bayerischen Ärztetages, aber er bestimmt doch zunehmend das „bayerische Klima“. NJ

HAMBURG:

„Haltung ist das halbe Leben“

Die Ärztekammer Hamburg beteiligte sich auf 200 Quadratmetern Ausstellungsfläche im Gesundheitszentrum an der Verbraucherschau „Du und Deine Welt“ auf

dem Messegelände der Hansestadt. In zehn Tagen kamen rund 300 000 Besucher, um sich über Haltungsschäden und deren Ursachen zu informieren. Besonders starkes Interesse fand die Darstellung des Problems der zu schweren Schulranzen. Aufgrund der Initiative der Ärztekammer Hamburg wird sich nun die Hamburger Bürgerschaft mit dem Problem beschäftigen, wobei ein Antrag vorliegt, in allen Schulen Schließfächer für die Kinder einzurichten, damit sie Bücher und Hefte darin deponieren können, statt sie hin und her zu tragen.

Die Schau der Ärztekammer hat viel Anklang wegen ihrer leichten, unterhaltsamen Information und der allgemeinverständlichen Sprache gefunden. Eine eigens in diesem Rahmen als Anziehungspunkt aufgebaute „Peep-Schau“ mit historischen Korsett-Modellen auf Puppen lockte immer wieder Neugierige an, die durch ein Loch in der Wand die „Wespentailen“ bestaunen konnten.

Die Aktionen der Kammer sind inzwischen zum festen Bestandteil des Sonderschauprogramms der Hamburger Verbraucher-Ausstellungen geworden. DÄ-H



Links: Blick auf die Sonderschau „peep-antik“, in der „Omas stramme Haltung“ (dank Korsett) als „Betrug“ bezeichnet wurde. – Rechts: Der Leiter der Pressestelle der Hamburger Ärzteschaft, Dieter W. Schmidt, spricht mit Kindern über die schweren Schulranzen (Zur Meldung „Haltung ist das halbe Leben“) Fotos: K. Kramer